

Zwei lieder in rhön - fränkisch - hennebergischer mundart.

Autor(en): **Sterzing, K. Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung
und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

II, 1. *wennst*, wenn du; Gr. 51, e, a. Z. VI, 265, 36. — 2. *Schleicher*, m., leichter Hausschuh. — 4. *Flék*, m., Schurz; Schm. I, 584. Z. V, 232. — 5. *Wühr*, Wöhrd, eine Vorstadt v. Nürnberg. — 8. *Ochsáfis·l*, m., hier auch f., Ochsenziemer, das membrum des Ochsen, das gedörrt ehemals als Zuchtmittel gebraucht wurde. — *kéisrst*, d. i. *g'héisrst*, gehörsst; Gr. 17. 104, 9. — 29. *no'mâul*, noch einmal; Gr. 13. 55, c. — 31. *'ró'*, herab; Gr. 51, a, f. 32. 53, a. — ebenso *ó'*, ab. — 34. *Rá*, m., Rain. — 41. *Wésch*, f., eine Vorstadt Nürnbergs, meist von Wäscherinnen bewohnt. — 43. *schéikled*, schielend, v. vb. *schéik·ln*, Z. V, 466. — 55. *ség'n*, d. i. *séch'n*, sehen; Gr. 95, a. — *i' wír'*, ich werde; Z. III, 180, 5. — 57 — 64. Vgl. Z. II, 189, 2. — 66. *gutz'n*, gucken; Z. V, 129, 15.

Zwei lieder in rhön-fränkisch-hennebergischer mundart.

Von K. Ernst Stertzling in Neubrunn.

I. Dàß tut mäi nist.

(Mundart des dorfes Hümpfershausen.)

Gàr nàrrisch zû gèt·ß én der wèlt, Der kônig sétzt én golt un gèlt, Féart én der kutsche mit sass pfèr, E ganz gezôpel hénnerhèr; Ich kô nâr mit èn·n gûl gefâr 5 Un bî frû as bi furze pâr: Dàß tut mäi nist!	Mí schwärz brût schmèckt mäi bè- ßer doch, Dann búersärbet wörzt'ß ach noch: 20 Dàß tut mäi nist!
Der kônig hàt e säide kläit, És nâgelnû un gläißt bi· wäit; Doch és e bi sîn ştât net frû, 10 Hè ärgert sich un hàt kâi rû. Ich hûn en lîne kittel ô Un mannichmâl ach franse drô: Dàß tut mäi nist!	Der kônig trènk den bèste wî, Uß wîte länner lèßt· n verschrî; Mäi schmèckt deß frésche waßer gût, Dè nètzt ich mit mí schwärzeß brût; 25 Nâr mannichmâl zum zîtvertrî Trènk ích e glâsle brandewî: Dàß tut mäi nist!
Der kônig dër ést, bàß e wil, 15 Éßt turte un dës zúcks gàr vil, Doch schmèckt·ß en mannichmâl net gût Un és en gàr net wól ze mût.	Hun ích e béßche én der ştern, Bî frúher ích as gruße hérrn, 30 Ich bî so lustig un so frîsch Un schnall as bie è klénner fisch; Sèn mích di lût ach quâres ô, Ze kêär ich mích kâi dèngle drô: Dàß tut mäi nist! 35

II. Deß schwèlmle.

(Mundart des dorfes Wiesenthal.)

Bi flügt èn ştål mî schwèlmle röm, Eß flâtert röm o sitt sich öm, Schnappt möcklich für sî kënner; Eß würt nit lang dâ blîbe mî, Doch grûß won g·zô di kënner sî, 5 Nâch zûcht ·ß èn wîte lënner.	Dann muß mî schwèlmle uf on furt, Eß sètzt sich of den kirchturm durt, 20 Dè komme s· all zesomme; Doch bann se all binand nu sènn, Dè zin se furt on schrîe schwènn: Sü wèrn au wîer komme!
Der herbest kömmt schu nôë ebî, Ball git ·ß kâi möcklich dûße mî, Dröm schnappt ·ß röm èn den ştelle: Di lüftlich gèn schu dûße kâlt, 10 Eß rânt, si pfiffe mit gewâlt Es bann se schnâ brèng wèlle.	Mach dû dich nâchet èn mîn ştål! 25 Hè ·s lieber dî-n es bie e sâl Durt èn di gruße hûser: Durt kôste nîert di nâst gebau, Der êdelmô, di êdelfrau Die zânke nâr, di kûser. 30
On flügt au noch mi schwèlmle nûß, Ze tut sich·ß doch nimî so grûß On flügt so hôch ûbèndig; 15 Eß schnappt nâr of der èrde hî, Dè sètze di schnècklich on fliege nimî, Ball sètze s· alst ènwèndig.	Doch îch bi dî ju gâr ze gût, Kèn vögele bin îch so gût, Du tust ·ß net nâch den annern; Du bist so kürr, du riß·st net ûß, — Komm wîer èn mîn ştål on hûs, 35 Bann d' äimâl kömst vom wannern!

Sprachliche Erläuterungen

von G. Friedr. Stertzling.

In beiden mundarten kommt der hohe ä-laut, welcher mit *è* bezeichnet ist und wie in den nhd. wörtern „herz, schmerz, gebären“ klingt, sehr häufig vor, worüber des weitern nachzusehen ist Z. V, 266. Noch eine andere nicht bezeichnete eigenheit beider ist die aussprache des l, welches sich mit dem harten slawischen ḷ vergleichen läßt und nach Z. IV, 396 in der Gottscheer, sowie nach IV, 401, 5 in der siebenbürgisch-sächsischen mundart sich vorfindet. Bei der aussprache desselben wird nämlich die zungenspitze nach oben rückwärts gekrümmt, biß sie an den gaumen stößt, worauf ein harter und auf eigenthümliche art wirbelnder laut entsteht. Am stärksten tritt er auf, wenn *è* ihm vorhergeht oder nachfolgt, z. b. *wètt lënner*, aber in *schwèlmle*, *glâsle* nur beim ersten l, während das andere weich ist. In Einhausen und Belrieth, beide eine stunde von hier im Werragrunde gelegen, lautet das wort welt fast wie *wéott*, *wéatt*. Dieser laut ist nach meinen beobachtungen das characteristicum der mundarten im Werragrunde. Er beginnt in der umgegend von Möhra, erstreckt sich über den ganzen untern Werragrund bis nach Meiningen hinauf und theilweise in die seitengründe gegen die Rhön hin, läuft dann oberhalb Meiningen bloß im Werragrunde fort und endet daselbst an der grenze des amtes Themar. Im Jüchsegrunde, der parallel neben dem